

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Güldene Kleinod Davids/ Oder Erklärung der jenigen Psalmen/ die diesen Titul führen/

Majus, Johann Heinrich

Franckfurt am Mayn, 1715

VD18 13002031

Der 9te Vers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219790

sehen / und täglich hören seine Schmach /
damit er dich und dein Wort schmähet /
und sich dabey seines Muthwillens rüh-
met / ja sich segnet / und dich lästert. Ach
Herr / mache dich auff / steure aller Bos-
heit und Gottlosigkeit ; denn es wird al-
lenenthalben voll Gottlosen / wo solche lose
Leuthe unter den Menschen herrschen.
Stosse sie / wenn sie nicht zu bekehren
sind / ohn alle Gnade hinunter / und
thue ein Zeichen an deinen Kindern / daß
es ihnen wohl gehe : erhöere ihr Seuffzen /
Wehklagen und Verlangen / laß ihr
Hertz gewiß seyn / daß dein Ohr darauff
mercket / und gib ihnen und mir Gedult
in Leidens - Zeit. Deine Gnade und
Güte seye über uns / wie wir auff dich
hoffen / Amen.

Der 9te Vers.

Zehle meine Flucht. David und die Kir-
che / oder eine jealiche glaubige Seele / richtet
sich hier auff / und tröstet sich damit / daß
Gott ein genaues Einsehen in sein Elend habe /
alles gleichsam aufzeichne / und zu einem glückli-
chen Ausgang werde ausschlagen lassen. Es wird
hier der Flucht gedacht / welche insgemein alles be-
greiffet / was man sonst mit dem Wort *exilio*
angei-

an
hale
mah
rech
müß
steh
Eai
er u
No
spric
Flu
gena
Tag
auch
auch
mei
fleiß
met.
S
Zim
Du
dein
das
wer
auff
sond
falle
dari
wah
fach
der

anzeigen will; doch kan mans auch eigentlich be-
halten/ und finden wir/ daß David nicht nur ein-
mahl/ sondern wohl zwölff- oder/ wie Vadius
rechnet/ vierzehnmahl/ die Flucht ergreifen
müssen/ und im Elend herum vagiret habe. Es
steht hier eben das Wort *in* nod, welches von
Cain gebraucht wird 1. B. Mos. 4/ 12. 16. daß
er *unstat* und *flüchtig* seyn solle/ und im Lande
Nod/ oder im Exilio, zugebracht habe. Es
spricht aber David zu Gott: *Zehle meine
Flucht*/ und will damit zu verstehen geben die
genaue Wahrnehmung seines Elends/ dessen
Tage und Stunde Gott gezehlet habe/ und also
auch ein Ende damit machen werde; wie es dann
auch nach dem Grund-Text lautet: *Du hast
meine Flucht gezehlet*/ und zwar sehr oft und
fleißig/ und gleichsam auffgezeichnet und bestim-
met.

Sasse meine Thränen in deinen Sack.
Im Hebräischen heist es von Wort zu Wort also:
*Du (O Gott!) lege meinen Thränen in
deinen Schlauch/ Sack oder Krüglein.* Durch
das Wort *legen* möchte etwa dieses angezeigt
werden/ daß Gott keinen einzigen Thränen leer
auff die Erden fallen/ und fruchtlos abgehen lassen/
sondern vielmehr selbst/ so bald er aus den Augen
fällt/ aufnehmen und in ein Gefäß legen/ und
darinnen als etwas theures und köstliches ver-
wahren wolle. Der Grund-Text redet in der ein-
fachen Zahl/*meinen Thränen*/ es wird aber nach
der Mund-Art der H. Sprache gemeinet/ ein
jegli-

jeglicher Thräne. Denn eine Thräne wird nichts machen / wenn man sie auffassen / und in einen Beutel oder ledernen Sack legen wolte / und David hat wohl viel tausend Thränen in seinen vielfältigen Exil-^{is} vergossen: die Thränen waren damals seine Speise Tag und Nacht / Ps. 42/4. Davor begehret er allhier eine Flasche zur Versammlung / daß die so häufig vergossene Thränen bewahret / und vors Angesicht Gottes gesetzt oder gestellet werden möchten / dieselbe anzusehen und Hülfe zuschaffen. In der Grund-Sprach findet sich eine artige Spielung der Worte / die fast einen gleichen Klang haben: Zehle (זֶהֱלֵי) mein herum-schweiffen / und fasse meine Thränen (בְּנוֹדָאָחָא, benodacha,) in deinen Sack. Die Redens-Art / die Thränen in einen Sack fassen / ist hergenommen von der Gewohnheit der Morgenländer / welche den Wein in Schläuche auffgefaßt; oder von einem Gebrauch gewisser Völker / welche die Thränen / so sie über ihre Toden vergossen / bezihren Trauer-Klagen in eine Flasche oder Krüglein pflügten auffzufassen und zubewahren / und in den Gräbern / nebst denen Veris, oder Leichen-Büchsen beizusetzen und zuverwahren; damit die Nachkommen wissen möchten / wie grossen Schmerzen und wie viel Thränen der Hintritt eines lieb-gewesenen Menschen einem Hinterlassenen ausgepresst und verursacht habe. Es mag aber diesem seyn / wie es will / und kan davon nachgelesen werden Verianus Anal. L. V. Cap. 45. **Dis** ist gewiß / daß die Thrä-

Th
ach
er d
Sa
C
Tep
(v
Re
Ge
ein
zufe
vor
De
ih
den
me
off
gu
lich
un
th
sie
wie
—
I.
lich
un
wi

Thränen der Glaubigen köstlich und theuer geachtet werden vor dem Angesicht des HErrn/ und er derselben nicht vergessen/ sondern eine Freuden-Saat daraus machen werde/ Ps. 126. 5.

Ohne Zweifel du zehlest sie. Im Originalo Text stehen die Worte Fragweise: Sind sie nicht (versteh die Thränen) in deinem Buch oder Register? Die Redens-Art ist entlehnet vom Gebrauch der Höfe/ da man alles/was vorfällt/in einem Diario, oder Tag-Register auffzeichnet/ wie zusehen B. Ester 6/ 1. und so redet auch die Schrift von Gott mit grossem Nachdruck Mal. 3/ 16. Der HErr mercktes und hörtes/ und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben vor die/ so den HErrn fürchten/ und an seinen Namen gedencken. Die Frage hat hier/ wie auch oft sonst/ die Kraft einer starcken Bekräftigung und Bejahung auff diese Weise: Ja freylich sind sie in deinem Register auffgezeichnet und gezehlet; welches eben so viel ist/ als es Lutherus übersetzt: Ohne Zweifel du zehlest sie/ du hast sie in numerato, gleichwie man weiß/ wie viel Gold und Silber jemand im Vorrath hat.

Lehren.

1. Mit seinen Exiliis oder vielfältigen Gluckten und Verjagungen ist der H David ein Bild und Spiegel der heiligen Christlichen Kirche/ welche von den Feinden verfolgt und von einem Ort zum andern vertrieben wird/ wie der HErr Christus zuvor geweissaget hat

K 3

Matth.

Matth. 10/23. Wenn sie euch in einer Stade verfolgen / so fliehet in eine andere 2c. Das gehet / schreibt Arndt an diesem Ort / olendiglich im Schwang an denen Orten / da der Türck und Antichrist den Glauben verfolgen / und haben noch ein *Beneficium* daraus gemacht / das *Beneficium emigrandi* / die Wohlthat daß sie mögen ausziehen. O des *Beneficii*!

2. Die Flucht und Verjagung / welche Gott öftters über seine Glaubige verhengt und zulasset / dienet dazu / daß dieselbige lernen / sie haben hie keine bleibende Stadt / sondern müssen die zukünftige suchen / und hoffen auff ein ander und besser Reich. Damit sollen sie sich trösten / und diese vergängliche irrdische Welt und Reich den Welt-Kindern lassen.

3. Unterdessen haben doch die Glaubige diesen Trost gewiß / daß der Herr ihre Flucht und Thränen gehlet; welches nicht ein bloßes Zehlen ist / sondern es zeigt an die genaue und sonderbare Vorsorge Gottes / für die Glaubige; also / daß auch ihre Haare auff dem Haupt alle gezehlet sind / Luc. 12/ 7. und / wie Arndt spricht / auff eine jede Verfolgung und Flucht / Gott der Allmächtige verordnet hat eine sonderbare Erbarmung / Hülffe und Errettung / Schutz und wunderliche Erhaltung / biß die endliche Erlösung ersorget.

4. Die verfolgte und gepressete Christen gehen hier durchs Jammer- und Thränen- Thal / und
machen

machen daselbst Brunnen Ps. 84/7. mit ihrem unzählig vergossenen Thränen; aber Gott faßet und hebt alle Tropffen/ die aus ihren Augen fallen/ auff/ als einen theuren Schatz/ und es muß eine Freuden-Saat daraus werden. Psal. 126/5.6.

5. Daher müssen wir nicht gedencken/ daß Gott unser vergessen könne. Er hat ein Buch und Register seiner ewigen und unauslöschlichen Gedächtniß/ darein die Glaubige geschrieben sind. Er will und kan seiner Kinder nicht vergessen; sie sind in seine Hände gezeichnet/ Es. 49/16.

6. Sind die Thränen der Verfolgten so theuer geachtet vor Gott/ so wird auch das Blut und die Bluts-Tropffen/ welche die Martyrer um seines Namens willen vergossen/ und der Todt/ welchen sie ausgestanden/ vor ihm hochgeachtet seyn/ wie der 116. Ps. v. 15 bezeuget: **Der Todt seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn.**

7. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht/ wie hier stehet: **Ohne Zweifel du zehlest sie.** Wenn das Fleisch im Kampff und in denen Ansechtungen zweiffeln will/ ob Gott das Verlangen der Elenden höre/ und die Thränen sehe; so muß der Geist dawider kämpffen und streiten/ und dieses Wort **ohne Zweifel** 2c. allem Zweifel entgegen setzen.

Aufmunterung.

Ghe / meine Seele / wie die verjagte / verfolgte und verlassene Seele zu Gott rufet : Zehle meine Flucht / fasse meine Thränen in deinen Sack / und dabey in bestem Glauben spricht : Ohne Zweifel du zehlest sie. Lerne dieses doch recht / und schicke dich in die gegenwärtige böse / und noch bevorstehende ärgere Zeit / damit / wenn das böse Stundenlein kommt / du alles wohl ausrichten und das Geld behalten / oder in allen Trübsalen weit überwinden könnest / um deswillen / der dich geliebet hat / und alle deine Flucht und Thränen zehlet / und daraus eine herrliche Freuden-Erndte machen wird. Dieses fasse im Glauben fest / und zweifle nicht / sondern sey gewiß / daß weder Todt / noch Leben / weder Engel / noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünftiges / weder Hohes / noch Tieffes / noch keine andere Creatur dich scheiden möge von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist.

Seuffzer.

Mich mein Gott / ich weiß wohl / daß ich hier keine bleibende Statt habe / sondern ein Pilgrim und ein Fremdling in der Welt bin / die mich nirgends leiden sondern allenthalben verfolgen und verjagen will. Darum ruffe ich zu dir /
und